



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

22. Der heiligen Epipodii und Oportunae

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

(Gleich wie auch in einer andern Versammlung/ welche zu Rom gehalten wurde) seine grosse und ungewöhnliche Geschicklichkeit und Gelehrtheit an den Tag came. Von Rom came er nachmaln in die Statt Lyon. Unter dessen starb der König in Engeland/ Henricus der erste sein Sohn came ihm im Königreich nach/ und ließ ihn wieder in Engeland ruffen. Dieweil aber gemelter König mit dem Pappst übel zufrieden/ daß er in einer Versammlung zu Rom alle diejenige/ welche in Engeland die Bischthumb/ geistliche Pfründen und dergleichen auftheilen/ oder auch von weltlichen Personen annehmen wurden/ in den Bann gethan hatte/ so ging er über mit dem H. Anselmo umb / ließ alle Güter seines Erzbischthumbs inziehen / und thät ihm darbey befehlen / daß er gen Rom zum Pappst Paschali dem zwohten / welcher dem Pappst Urbano nachkommen/ reisen sollte/ und dahin bereden/ daß er gemelten geistlichen Bann aufheben sollte; dessen sich Anselmus weigerte. Da aber der König Nahrs wurde seine Gesandten zu diesem End gen Rom zum Pappst zu schicken / konte er dem König nit abschlagen mit gemelten Gesandten zu reisen. Aber die Botschafft richtete wenig auf/ der Pappst wolte ihnen nichts wider die freyheit der Kirchen zulassen.

Endlich veränderte der König seinen haß in eine Lieb / seine Gewaltthätigkeit in eine Freundlichkeit / erkannte sein mißhandlen/ hielt sich gar ehrebielig / gehor/ samt dem Pappst disfalls/ und hielt den H. Anselmum in grossen Ehren. Deswegen ihm dan Gott die gnad thäte / daß er wider seinen Bruder Robertum den Sieg und das Herzogthumb Normandien erhielt. Als nun Anselmus sein Erzbischthumb in grosser Ruhe regirete / came ihn ein starckes Bauchweh an/ darauf er sich zum Tod bereitete/ und seliglich / auff der Aschen und einem harnsack

ligend/ seinen Geist auffgab im Jahr Christi 1109. seines Alters aber im 66.

Auff dem Leben dieses heiligen Manns hast du fürs erste zu lehren / daß man den göttlichen Beruf hoch schätzen / und denselben halten solle; damit man denselben nicht verliere.

Fürs 2. daß man sich für ein groß Werk thät halten solle/ so man einen guten Lehrmeister antesse / und wohl vor sich zu nehmen werde.

Für das 3. daß man durch Güt und Sanftemuth viel mehr/ so wohl der Jugend als regierung geistlicher Personen/ als durch Strenge und Narcke aufbringe.

Für das 4. daß man nimal böse Züchtel großer Zünften und Herden guttuffen solle/ oder ihnen darin schmeicheln.

Für das 5. daß Fürsten und Herren welche der Kirchen Gottes gehoramen/ sowohl in geistlichen als in zeitlichen weltlichen Sachen von Gott gesegnet werden.

Für das 6. daß es viel besser sey oben in die Höllen gehen/ als in der Eund leben/ oder in den Himmel gehen mit der Eund.

Verehre diesen heiligen Mann als einen Reichthiger und Bischoff / und biß für die Vorsteher der Kirchen.

Der 22. Tag im April.

Kurzer Inhalt des Lebens des H. Epipodii Martyrers und der H. Jungfrauen Oppocina.

1. Der H. Epipodius war geliebt von Lyon in Frankreich/ von Fürstlichen und adelichen Eltern. Er gieng mit dem H. Alexandro einem gebohrnen Brudern in die Schul / er lehrten miteinander die freye Künsten / und liebten einander herzlich. Als sie nun die Verfolgung der

sten under dem Käyser Antonio Vero und Marco Aurelio vernommen / hohlen sie von einer Statt in die andere; und als sie einmahl im Haus einer Wittwen auffhalb der Statt Lyon verborgen waren / wurden sie erkündiget / als Christen gefangen / und vor den Richter geführet; welcher Alexandrum in eine Gefangnus werffen ließ / den Epiodim aber als den jüngsten name er zu sich / und befüße ihn vom Glauben abwendig zu machen. Da er aber sahe / daß er im Glauben fast und beständig / ließ er sein Angesicht und seine Backen mit Säusen zerschlagen / auff die Folter aufbenen. Seine Haut und Fleisch mit eisernen Hacken und Klauen zerreissen / und endlich im Jahr Christi 179 das Haupt abschlagen.

II. Die H. Opportuna war auß Normandien / und eine Schwester des H. Godegrami Bischoffs zu Sens. Sie befüße sich in ihrer Jugend eines strengen Lebens. Als sie zur Ehe begehret wurde / schlug sie solches frey ab; zu dem als sie auß dem heiligen Evangelio gehöret / gehe hin / und verkauffe alles / was du hast / und folge mir / begehrete sie von ihren Freunden in einen geistlichen Ordenstand zu gehen / erlangte es / und begab sich in ein Kloster / im Bischofthumb Sens gelegen. In welchem sie in kurzer Zeit zu großer Vollkommenheit gelangte; ihr heiliger Engel / welchen man oft bey ihr sahe / lehrte und unterwiese sie / und legte ihr auß / was schädlich in heiliger Schrift zu begreifen. Sie war fürnehmlich in der Demuth und Sanfftmuth / und hatte gar oft den spruch unsers Heylands in ihrem Mund: *Lebete von mir / dan ich bin sanfftmüthig und vor Herzen demüthig.* Sie trug statts ein härin Hemdt an ihrem Leib / ste anck keinen Wein / aße kein Fleisch / sie schlief und ruhete auß der harten Erd / mit

einer rawen Decken bedecket. An Frey- und Sambstagen aße sie durch auß nichts; an anderen Tagen aber ein wenig Gerstenbrod / und am Sonntage ein wenig Fisch. Sie pflegte zu sagen / Adam hat uns durch sein essen / was er mit essen solte / auß dem Paradeis verfloffen / durch das Fasten müssen wir wieder hinein gehen. Sie erhefte fast statts ihre Augen gen Himmel; dan ihre Gedanken gingen immerdar nach dem Himmel.

Nach dem Tod der Abtiffin ward sie an ihre stadt erwöhlet / wolte aber mit nichten solches Ampt annehmen / sie hätte dan zuvor sich drey Tag lang mit Gott darüber berabtschlagt. Sie regirete mit großer Klug- und Bescheidenheit ihre geistliche Jungfrauen. Sie bettete so lang für die Hartneckige / bis Gott ihre Herzen erweichte. Sie sorgte fleißig für das zeitliche Gut des Klosters / damit nit etwan die eigenmüthigkeit unter den Geistlichen einriße. Als sie endlich merckte / daß das End ihres Lebens herbey rückte / ließ sie vor allen nider auß die Erd auß ihre Knie / bate alle Geistliche umb verzeihung / ermahnete sie zur Lieb und vollkommener haltung ihrer Regeln. Auß ihrem Todberlein ward sie von den heiligen Jungfrauen Cecilia und Lucia besucht. Neben dem so ließ sich auch der böse Feind in Gestalt eines leidigen abscheulichen Mehren sehen. Sie zeigte ihn ihren geistlichen Jungfrauen / welche von der Zeit an einen größern Haß als zuvor wider ihn setzten / und ihnen auß ein neues fürnamen sich fleißig für seinen Versuchungen zu hüten. Endlich nach dem sie das hochwürdigste Sacrament des Altars empfangen / sahe sie die selige Jungfrau und Mutter Maria mit einer grossen Schaar der Jungfrauen zu ihr kommen / und da sie ihre Arme außstreckte / sie zu empfangen / gab sie ihren Geist auß.

Du

Du kanst selbst wohl sehen / was an dieser Jungfrauen zu lehren und nachzufolgen sey.

Der 23. Tag im April.

Auszug des Lebens des heiligen Martyrers Georgii.

Der H. Georgius war auß Cappadocien / von edlen und Christlichen Eltern gebohren. Er gab sich dem Kriegswesen under dem Käyser Diocletiano / welcher ihn lieb und werth hielte / und zu einem Grafen erhöhete. Nun begab sichs auff eine Zeit / daß der Käyser seine fürnehmste Beampten zusammen kommen ließ / und ihnen vortragen / wie er wilkens das Christenthumb zu vertilgen. Alle andere erkennen den Anschlag des Käysers für gut / außgenommen Georgius / darbey man innen wurd / daß er ein Christ wäre. Da man nun an ihn setzte / und understund vom Glauben zu bringen / und weder mit grossen Verheissungen / noch mit dräwen dahin bereden mögte / ließ ihn der Käyser in die Gefängnis führen / an Ketten legen / auff dem Boden außstrecken / und einen grossen Stein auff ihn wellgen / des andern Tags ließ er ihn auff ein Rad voller spitzigen Eysen und schneidender Messer binden / daß

selbe umbdrehen / also daß sein Leib in schnitten wurde. In dieser Pein und Qual erchiene ihm Christus / tröstet ihn / und sprach: Georgi / sey getertz / und sterbe mit / dan ich bin mit / und bey dir. Neben so sahe er einen in einem schwarzen und glanzendem Kleyd neben ihm sitzen / welcher ihm seine Hand reichete / umbheng und ihm Muhe zum Leyden machte.

Die Beständigkeit in so grosser Marter bekehrte viel zum Christlichen Glauben / unter anderen die zweyen Statt Nijssum und Pratum / welche auch die Mutter-Kron empfiengen. Endlich so begab der H. Georgius / daß der Käyser mit ihm den Tempel des Jupiters gehen wolt. Als nun solches geschah / that Georgius in Gegenwart des Käysers und vieler anderer mit dem Zeichen des heiligen Creuzes alle Götzen im selbigen Tempel zu Boden werffen / und die Züsel / welche durch sie werden zwingen / daß sie bekennen müsten / daß kein ander Gott wäre / als welchen der H. Georgius predigte. Die Götzen-priester lagen dem Käyser an / und trieben ihn so weit / daß er den H. Georgium mit dem Schwerdt tödten ließ im Jahr Christi 290.

Du sehest allhie selbst wohl / was du hierauf lehren und nachfolgen solt.

E N D E.

